

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 26 (1916)
Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sam gedämpft. Die Speise, die in Südafrika meist zum gekochten Hammelfleisch oder den auf Holzkohlen gerösteten Hammelsrippchen gegessen wird, erinnert in Aussehen und Beschaffenheit an den nach deutscher Art etwas zerfachten und feuchten Reis, ist jedoch wohl noch etwas fester und körniger, so daß sie nicht als Mus oder Brei bezeichnet werden kann, wie etwa der Hirse- oder Maisbrei der gesamten südafrikanischen Bevölkerung. Dabei besitzt sie einen eigenen, zarten, dem Weizenkorn innewohnenden Wohlgeschmack, den wir hier gar nicht kennen; selbst Schrotbrot aus unverändertem Weizen hat durch das Backen einen anderen Geschmack bekommen als gedämpfter Weizen. Es fragt sich nur, ob eine von Jugend auf durch Tabak, Pfeffer, Mostsch und Alkohol verdorbene Mundschleimhaut den Geschmack noch wahrnehmen wird.

Der Bur legte früher großen Wert darauf, daß er den für seinen Haushalt benötigten Weizen, zum Brotbacken und zum Kochen, jedes Jahr auf einem Stück völlig jungfräulichen Bodens, frisch umgebrochenem Buschfeld, ohne irgendwelche Düngung gewann. Wenigstens war das noch in den Jahren 1883—89 so, als ich in Südafrika war. An nicht zu fern von der Küste entlegenen Orten habe ich die Düngung mit zerkleinerten Seemuscheln (Kalk) beobachtet. Stalldung und Guano verwandte man nur für das zum Export bestimmte Getreide. Dem ungedüngten Boden wurde eine besondere Kraft zugetraut, die in Form des Getreides und des Obstes dem Menschen unmittelbar zustatten komme.

Worauf es mir heute besonders ankommt, ist, den vegetarischen Speisehäusern sowie den Volksküchen zu empfehlen, zuerst einmal Versuche mit der Herstellung einer gedämpften Weizen Speise nach Burenart zu machen. Die Reichsgetreidestelle wird wohl dem Antrage

auf Freigabe, erst einmal geringerer Mengen zu Versuchszwecken, stattgeben.

Außer etwa beigefügten Wurzeln, als welche ich jedoch nur ein wenig Petersilie, Portulak, Kerbel oder sonstige feinere Suppenkräuter empfehle, kommt als Dunke in Betracht: Vollmilch, jegliches gutes Fett, jedes Fruchtmus, als Delikatesse Honig.

Für empfindlichere Verdauungsorgane ist vielleicht die Enthüllung des Weizenkorns nach dem Steinmetz-Verfahren angebracht. Ich habe mich an die Firma auch zur Herstellung des gestampften, zum Kochen fertigen Weizenkorns gewandt, da es vielleicht erst gestampft und dann geweicht werden kann. Alles dies muß erst ausprobiert werden.

Jedenfalls scheint es mir außer Frage zu stehen, daß der Gebrauch des Weizenkorns (Roggen ist hierfür zu klebrig) in dieser Zubereitung auch bei uns eingeführt werden sollte. Als Benennung der Speise möchte ich „Burenkorn“ vorschlagen. Der Weizen heißt bei den Buren Korn, im Burendialekt Koren oder Koring.

Korrespondenzen und Heilungen.

Kopenhagen, 19. September 1915.

Herrn Dr. Imfeld

Arzt des Sauter'schen Institutes

in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Mit Diesem teile ich Ihnen die vollständige Heilung meiner Zuckerharnruhr mit und statte

Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ab für die durch Sie wiederlangte Gesundheit.

Wie Sie, Herr Doktor, sich erinnern werden, erkrankte ich, infolge großer Gemütsregungen und angestrengter Geistesaktivität, vor 2½ Jahren an der Zuckerharnruhr. Ich hatte, bevor ich mich an Sie wandte, schon zwei Ärzte in meiner Heimat konsultiert, aber trotz sehr gewissenhafter Behandlung von seiten derselben wollte in meinem Leiden keine Besserung eintreten, obwohl ich meine Geistesaktivität, soweit dies in meiner Stellung als Beamter möglich war, sehr eingeschränkt hatte. Trotzdem der Zuckergehalt im Urin nie ein überaus starker war, so litt ich doch immer an starker Ermüdung, an stets zunehmender Abmagerung, und das wohl besonders deshalb, weil ich viel Verdauungsstörungen hatte, auch bekam ich leicht Furunkeln, welche mir große Schmerzen verursachten und sehr schwer heilten.

Da wandte ich mich, auf den Rat eines Freundes, im Januar dieses Jahres an Sie, um mich von Ihnen behandeln zu lassen und zu meiner größten Genugtuung erfolgte schon nach den ersten paar Wochen der von Ihnen verordneten Kur eine merkliche Besserung. Ende Februar war der Zuckergehalt im Urin schon um die Hälfte gesunken; ich litt weniger an Durst und an Verdauungsstörungen, mein Schlaf wurde viel besser und ich fing schon an, mich entschieden kräftiger zu fühlen. Angesichts dieses Erfolges nahm ich die Anfangs von Ihnen angeratenen Mittel sehr genau weiter, nämlich: Angioitque 3, Lymphatique 1, Lymphatique 4 und Organique 9 in der ersten Verdünnung und Diabetique und Nerveux trocken, verdoppelte aber, mit Ihrer Bewilligung, die Dosis der Mittel und ließ mir überdies, von da an, auch die so sehr stärkende alkoholische Einreibung des Rückgrates mit der

Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Notem Fluid vornehmen.

Seit Anfangs Mai fühle ich mich wieder vollkommen gesund und ist auch seitdem kein Rückfall eingetreten. Ich fühle mich körperlich und geistig sehr stark und erfülle ohne Mühe die Pflichten meines Berufes. Ein dreiwöchentlicher Aufenthalt auf dem Lande, im vorigen Monat, hat auch seinerseits zu meiner Stärkung beigetragen.

Meinen Dank nochmals erneuernd, grüße Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mit vorzüglicher Hochachtung und verbleibe

Ihr ergebener

L. Schnitzler.

Konstantinopel, 9. Februar 1915.

Herrn Dr. Imfeld

Arzt des Sauter'schen Institutes

in Genf.

Hochgeehrter Herr!

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie Anfangs November 1912 wegen schwerer **Bleichsucht** schriftlich konsultiert hatte. Als ich Ihnen schrieb, war ich 19 Jahre alt; seit dem sechzehnten Jahre litt ich an dieser hochgradigen Bleichsucht, welche sich mit starkem **Weißem Fluß** komplizierte.

Ich war im Verlaufe dieser drei Jahre sehr heruntergekommen, fühlte mich sehr schwach, war sehr blaß, sehr mager, hatte keinen Appetit, Ekel vor vielen Speisen, namentlich vor Fleischspeisen, aber ein starkes Gelüsten nach sauren Speisen. Zur Zeit der Periode hatte ich immer während zwei bis drei Tagen sehr qualvolle Leib- und Kreuzschmerzen auszustehen. Auch die geringste Anstrengung konnte ich nicht ertragen und war nicht fähig, in der Haushaltung mich nützlich zu erweisen. Alle

Kuren, welche ich während dieser 3 Jahre angewendet hatte, waren erfolglos geblieben, mein Zustand verschlimmerte sich nur immer mehr und da ich auch zu husten anfing, befürchteten meine Eltern, daß ich am Ende, vor lauter Schwäche, noch lungenkrank werden könnte.

In Ihrem Briefe vom 9. November, welcher Ihre erste Konsultation enthielt, sprachen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mir Mut zu und versicherten mir, daß ich infolge einer längeren Kur mit Sauter'schen homöopathischen Mitteln gesund werden würde. Ich faßte Vertrauen zu diesem für mich neuen Heilsystem, befolgte Ihre Vorschriften sehr genau und kam bald zur Ueberzeugung, daß ich durch Sie die Gesundheit wieder erhalten würde, denn schon nach den ersten Kurwochen empfand ich eine merkwürdige Besserung.

Auf Ihre erste Verordnung hin nahm ich Angioitique 3, Lymphatique 1, Lymphatique 5 und Organique 9 in der ersten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 4 mit je 3 Korn Nerveux trocken, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn Organique 10. — Gegen den weißen Fluß hatte ich Vaginalkugeln und Gelbe Einspritzungen anzuwenden.

Nach zweimonatlicher Behandlung mit diesen Mitteln war der Fluß schon beseitigt und damit auch die Schmerzen bei der Periode. Mein Allgemeinbefinden war schon ein viel besseres; ich fühlte mich schon viel kräftiger, bekam bessere Farbe, konnte auch wieder leichte Hausarbeiten verrichten, hustete nicht mehr und ging, trotz dem kalten Winterwetter, gern wieder aus, um kleine Spaziergänge zu machen.

Sie rieten mir, die Kur mit den Mitteln zum Einnehmen unverändert fortzusetzen, überdies aber, zu noch größerer Wirkung, morgens Panutrin zu nehmen und vor dem Mittag- und Abendessen Kolayo. Einen Monat später, also nach dreimonatlicher Kur, war ich wieder ganz

hergestellt und bin seither gesund geblieben, währenddem ich vorher während drei Jahren mich umsonst behandelt hatte und dabei nur immer kränker wurde.

Seien Sie meiner aufrichtigen Dankbarkeit versichert und empfangen Sie meine hochachtungsvollen Grüße
Anna Braun.

Roanne, (Frankreich), 7. Juli 1914.

Herrn Dr. Imfeld

Sauters Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Bin heute so glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mich in der kurzen Zeit von einer sechswöchentlichen Kur von meinem seit mehr als einem Jahre bestehenden **Magenkatarrh** geheilt haben.

Anfangs Januar konsultierte ich Sie wegen dieser Krankheit, die mich von Woche zu Woche immer mehr in meinen Kräften herunterbrachte, da ich ja nichts mehr essen und nichts verdauen konnte. Durch die wunderbar wirkenden Sauter'schen Heilmittel: Angioitique 1, Febri-fuge 1, Lymphatique 2 und Organique 1 zunächst in der dritten, dann in der zweiten und schließlich in der ersten Verdünnung, durch Nerveux und Lymphatique 1 trocken, Stomachicum Paracelsus und Einreibung der Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe, ist, wie schon gesagt, nach sechswöchentlicher Kur, die Heilung erzielt worden, währenddem vorher alle angewandten allopathischen Mittel meinen Zustand immer mehr verschlimmerten.

Ich kann jetzt wieder gut verdauen, alles essen ohne die geringsten Beschwerden zu empfinden und kann mich somit wieder richtig ernähren. Ich fühle mich wieder kräftig und habe an Körpergewicht zugenommen.

Mit herzlichster Dankbarkeit grüßt Sie hochachtend
Johann Renaud.

Regensburg, 19. April 1915.

Herrn Dr. Imfeld

Sauters Laboratorien, Genf.

Wertester Herr Doktor!

Ich bringe hiermit zu Ihrer Kenntnis, daß ich die ausgezeichneten Sauter'schen Heilmittel in zwei schweren Krankheitsfällen in Anwendung gebracht und durch dieselben von jeder dieser Krankheiten in erstaunend kurzer Zeit geheilt worden bin.

Ich hatte einen hartnäckigen und wahrscheinlich falsch behandelten Anfall eines **ner-
vösen Fiebers**. Der zweite Anfall war eine komplizierte Krankheit der **Nerven und des
Blutes**.

In beiden Fällen haben mich Ihre homöo-

pathischen Mittel gründlich geheilt, so daß ich aufrichtig sagen kann, daß meine Gesundheit nie besser war als gegenwärtig, und ich kann mich nicht enthalten, den Wert dieser Mittel gebührend anzuerkennen und dieselben auf das Wärmste zu empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Martha Freund.

Inhalt von Nr. 1 der Annalen 1916.

Inhalt: Zum Neuen Jahre! — Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein (Fortsetzung). — Die Luft (Fortsetzung). — Der Krebs. — Korrespondenzen und Heilungen: Klinische Mitteilungen. Knochenfraß; Influenza; Bindehautkatarch der Augen.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospecte kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden,

Harngrieß,

Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hausstrinkkur beträgt pro Jahr über 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und

Frauenleiden